

# Theater-Anekdoten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489556>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Theater-Anekdoten  
aus der Mottenkiste**

Nach einer erfolgreichen Premiere im Josefstädter Theater kam ein eingebildeter Schauspieler zu Max Reinhardt und fragte selbstbewußt: «Na, Professor, wie finden Sie, daß ich den Idioten spielte?» «Großartig», rief Reinhardt, «glauben Sie mir, Sie sind der geborene Idiot.»

Adele Sandrock fand, daß sich ihr Chauffeur etwas häufiger rasieren könnte. Sie wollte ihm das auf diskrete Art beibringen. «Franz, was glauben Sie, wie oftmals in der Woche sollte man sich rasieren?» Franz sah nachdenklich auf Frau Sandrock. «Bei dem Bartwuchs der gnädigen Frau dürfte zweimal wöchentlich genügen.»

Eine Schauspielerin war vom Stadttheater Baden (bei Wien) nach Wien engagiert worden. Im Kreise der Kollegen erzählte sie, was für einen phantastischen Abschied man ihr in Baden bereitet hatte. «Die Leut' haben getrampelt und geschrien „Dableiben!! Nicht weggehen, dableiben!“ «Ja», meint eine freundliche Kollegin, «das waren aber nicht die Badener, die das gerufen haben, das waren die Wiener, die dort waren.»

Hans Moser wurde gefragt, wer die Dame gewesen sei, mit der man ihn tagsvorher gesehen hatte. «Das war keine Dame, das war meine Frau.»

Alexander Girardi erschien fast nie rechtzeitig zu den Proben, denn er konnte sich schwer von seinem Bett trennen. Da wurde die Sommerzeit eingeführt. «Dös is aber fesch, Kinder, jetzt kann ii jedesmal a ganze Stund früher zu spät kommen.» TR

**Splitter**

Von drei Schriftstellern erfindet der erste eine Geschichte, der zweite empfindet sie nach, und der dritte findet sie — in den Werken der beiden andern. hkst.



E. Leutenegger

**Der russische Verstärker**

Alle gegen die Schweiz gerichteten Beschimpfungen und Verleumdungen in den PdA.-Blättern werden vom russischen Radio dankbar aufgenommen und verstärkt wiedergegeben.

**Die fetten und die mageren Kühe**

Ein französisches Sprichwort sagt: Les jours se suivent et ne se ressemblent pas. Mit den Wochen der Festbesoldeten ist das noch ganz anders. Da gleichen die letzten Wochen des Monats den ersten ungefähr so, wie die sieben mageren Kühe im Traum des Pharaos den sieben fetten. Ein guter Bekannter — er ist Konditor und muß

es wohl wissen — charakterisiert die Wochen des Gehaltsempfängers so: Erste Woche: Hochmut; zweite Woche: Demut; dritte Woche: Armut; letzte Woche: grande misère. Mein Freund meint dazu, es gebe schließlich noch eine Rettung für die Bedauernswerten, nämlich Aufnahme in die St. Bürokratiusbürokratie! Da würden sie unfehlbar Ordnung lernen. Dick




**Emmentalerhof**  
Neuengasse 19  
BERN  
Telefon 216 87



**Walliser Keller**  
Neuengasse 17  
BERN  
Telefon 216 93



**Alex Imboden**  
lächelt und zwar mit Recht, denn er hat das neben dem „Walliser Keller“ gelegene alt- und weitem bekannte „Restaurant Emmentalerhof“ mitübernommen. — Da muss die Zunge schnalzen und der Gaumen lachen!



**SONNE  
GOSSAU**  
(ST.GALLEN) ACS und TCS

**220 Jahre Landgasthaus**  
**heimelig und gut**  
Telephon (071) 8 56 51 Kurt Studer-Schneebeli